Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.25 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Neutor 27 (Fernspr. 82.) Rhede J. H. Hams. Anholt Wilhelm Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 40 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Quittungs- und Anzeigengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Montag, den 18. August 1919 — Nummer 196

Für unsere Kriegsgefangenen.

Wie der „Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen" Berlin SW. 6, Zimmerstraße 72-74, mitteilt, hat der **„Bund deutscher Frauen zur Befreiung der Gefangenen"** nachstehenden **Offenen Brief an den Präsidenten Ebert** gerichtet:

Herr Präsident!

Der „Bd. dtschr. Frauen zur Befreiung der Gefangenen", der kürzlich ins Leben getreten, heute über eine Million Frauen um sich vereinigt, tritt mit diesem offenen Schreiben zum erstenmal aus dem engen Kreis vorbereitender Arbeit vor Sie hin.

Wir wenden uns an Sie, Herr Präsident, weil Sie der oberste Bürger des deutschen Staates sind. Sie wußten von uns deutschen Frauen, Herr Präsident, bevor wir noch das Zeugnis der politischen Reife erhielten, und Sie wußten, wie alle Männer in diesem Lande, welchen Anteil wir an dem Schicksal unseres Landes genommen und zu welch enOpfern wir stumm bereit gewesen sind.

Sie wissen, Herr Präsident, was wir gegeben haben. **Wir gaben neben allem Gut, durch das uns das Leben schön und wertvoll war, das Bedeutungsvollste, unsere Männer und Söhne, hin.**

Wir gaben sie freiwillig und oftmals, bevor sie gerufen wurden. **Manche unter uns hat ihren Sohn nicht einmal, sondern dreimal gegeben;** denn wenn er krank und zerschossen aus dem Felde heimkam, haben wir ihn immer wieder gesund gepflegt, um ihn neuen Kämpfen und dem sicheren Tode entgegenzuführen.

Wir haben dies **stumm und klaglos** getan, wir haben alle unsere Tränen nach innen geweint, wir haben alle unsere Schreie in unsere Herzen zurückgestoßen. Wir wußten, daß alle diese Leben, die wir Deutschland gaben, zu Millionen auf den Schlachtfeldern starben, daß sie aus den Lüften zu Tode stürzten und in die Tiefe der Wasser versanken.

Was wir aber nicht hinnehmen, worüber wir nicht mehr schweigen wollen, ist die **Zurückbehaltung unserer Söhne über alle Kriegsende und Friedensschlüsse hinaus in den feindlichen Ländern.**

Wir kennen, Herr Präsident, die Artikel 214 und 215 des Friedensvertrages. Wir glauben nicht, daß es eine Kraft auf dieser Erde gibt, unsere Feinde zu veranlassen, eine Stunde vor Ratifizierung ihrerseits diese 800 000 uns zurückzugeben. Und doch wenden wir uns an Sie und bitten Sie, Herr Präsident, **von den Feinden zu fordern, mit den uns zugesagten Vorarbeiten für die Rückbeförderung sofort zu beginnen.**

Die von Clemenceau versprochene Kommission muß eingesetzt werden!

Erheben Sie daher, Herr Präsident, Ihre Stimme, denn Sie haben bisher geschwiegen und wir glauben deshalb, daß man Sie draußen besser hören wird.

Erheben Sie Ihre Stimme, damit sie über die Grenzen unseres Landes nach Frankreich, England, Amerika, nach Italien, Rußland und in alle fernen Erdteile dringt.

Erheben Sie Ihre Stimme von der überragenden Stelle, die Ihnen das Vertrauen des deutschen Volkes eingeräumt hat!

Erheben Sie Ihre Stimme und Sie werden hören, daß Ihnen mit einem Schlage von allen Seiten der Welt die Menschenfreunde Antwort geben, daß die hinausgesandte Kraft neue Kräfte wecken wird, die alle zusammen das Werk vollbringen müssen, uns unsere Söhne wiederzugeben.

Bedenken Sie, daß jeder Federstrich, jedes in dieser Kommission ausgetauschte Wort unsere Herzen stärken und uns zu neuem Warten und Hoffen befähigen wird.

Und sollte Ihre Stimme, Herr Präsident, die Gefangenschaft unserer Söhne um einen Tag bloß verkürzen, so bedenken Sie, daß dies zusammen 800 000 glückliche Tage sind, die den draußen Leidenden gegeben werden, nicht zu nennen, das millionenfältige Glück, das wir Frauen hierdurch empfangen. (WTB.)

Ebert an die deutschen Frauen.

Berlin, 15. Aug. Auf den offenen Brief des Bundes deutscher Frauen in bezug auf die Befreiung der Gefangenen an den Reichspräsidenten Ebert hat dieser mit einem Schreiben geantwortet. Er sagt darin, daß er den Brief, dessen Worte in eindringlicher und unmittelbarer Weise das elementare Recht der Angehörigen auf Wiedergabe ihrer unbarmherzig zurückgehaltenen Lieben zum Ausdruck bringe, durch Funkspruch aller Welt, der Entente und den neutralen Regierungen, zur Kenntnis bringen werde.

* * *

Der Wiederaufbau in Nordfrankreich.

Das Ergebnis der Verhandlungen in Versailles.

Berlin, 15. Aug. Von zuständiger Seite erfahren wir zu der Frage der Verhandlungen über den Wiederaufbau

Nordfrankreichs und Belgiens

folgendes:

Es hat bei den Verhandlungen in Versailles zwar eine **erhebliche Annäherung** der beiderseitigen Auffassungen stattgefunden, indeß stehen dem Beginn des Wiederaufbaues noch eine große Anzahl von Schwierigkeiten entgegen, zu deren Behebung es einer weiteren ruhigen und langsamen Arbeit bedarf.

Was zunächst die Frage der **Mitwirkung deutscher Arbeiter bei dem Wiederaufbau** anbelangt, so besteht zurzeit ein **gegenteiliges Interesse** der französischen Arbeiter. Es wird also noch weiterer Verhandlungen bedürfen, um die französischen Arbeiter zu überzeugen, daß sie weder durch das Erscheinen der deutschen Arbeiter in Frankreich selbst, noch durch die Arbeitsbedingungen, unter denen die deutschen Arbeiter in Frankreich arbeiten werden, irgendeine sie schädigende Konkurrenz erhalten.

Ferner sind noch nicht genügend geklärt die Fragen der Versammlungsfreiheit der deutschen Arbeiter, die Fragen der Sozialversicherung, der Arbeiterschutzgesetzgebung, der Gerichtsbakeit und der Unterbringung.

Diese Verhandlungen werden in Versailles mit der größten Beschleunigung und mit dem größten Nachdruck fortgesetzt, umso mehr, als wir nicht etwa durch irgend ein Zögern der Entente auch nur den Anschein einer Handhabe geben dürfen, um trotz ihrer im Friedensvertrage übernommenen bedingungslosen Verpflichtung, die **Kriegsgefangenen** noch weiterhin zurückzuhalten. Die Frage, in welcher Form die Unternehmungen ausgeführt werden sollen, ob durch den Staat, durch Private oder durch die Arbeiter selbst, ist durch die Friedensbedingungen dahin geregelt, daß das

Deutsche Reich selbst der Generalunternehmer

ist. Wie das Deutsche Reich die Arbeiten ausführen läßt, ist eine subsidiäre Frage. So viel aber steht fest, daß Deutschland bei dem vitalen Interesse, das es an möglichst rascher und billiger Ausführung der Arbeiten hat, sowie aus klaren Gründen der äußeren Politik unter keinen Umständen das Wiederaufbaugebiet in Frankreich zum

Tummelplatz innerpolitischer Streitigkeiten

über die Frage der Unternehmerformen machen kann. Die Reichsregierung wird hier keineswegs starr an alten Systemen festhalten, sie wird vielmehr versuchen, den Zeitverhältnissen entsprechend Neuerungen zu erproben. Voraussetzung ist aber, daß dadurch der Zweck des Wiederaufbaues und die ruhige Arbeit im Wiederaufbaugebiet nicht gestört werden dürfen.

Was die Frage des Wiederaufbaues selbst anlangt, so muß auf das dringendste davor gewarnt werden, sich hier irgendwelchen Hoffnungen hinzugeben, als ob deutsche Architekten oder deutsche Organisatoren in dem zerstörten Gebiet Frankreichs große einheitliche Pläne durchführen können. Jeder Eigentümer des zerstörten Gebietes hat das Recht, sein Eigentum selbst wieder herzustellen. Es kann sich vielmehr nur darum handeln, **praktische Arbeit** zu seisten. Sie allein entspricht auch der Art des französischen Wiederaufbauministers Loucheur, der eine zweifellos bedeutende, tatkräftige und lediglich auf den großen Zweck gestellte Persönlichkeit ist. Herr Loucheur hat zunächst in dem zerstörten Gebiet die **Straßen wieder hergestellt** und ist nun dabei, die Eisenbahnen und die Kanäle wieder in Betrieb zu bringen. Dann wird das Gebiet von einem **Netz von Schmalspurbahnen** durchzogen werden. (An der Lieferung hierzu werden wir uns beteiligen.) Die nächste Arbeit wird sein, daß das Gebiet wieder aufgeräumt wird.

Danach kommt, so weit es praktisch und tunlich ist, der eigentliche Aufbau selbst, also zunächst die vollkommene Wirderherstellung der Straßen, insbesondere in den Ortschaften u. a. m., wobei, wie in den Verhandlungen mit der Gegenseite ausdrücklich festgestellt worden ist, es in Einzelfällen durchaus nicht allgemein in Betracht kommen kann, ganze Dörfer deutscherseits wieder aufzubauen.

Eine besondere Rolle wird die **Wiederaufforstung** der Wälder und solcher Gebiete, die künftig nicht mehr zu landwirtschaftlichen Zwecken verwendet werden können, spielen. Diese Frage wird zunächst in einer deutsch-französischen Unterkommission besprochen werden. Ferner kommt besonders in Betracht die Frage einer zusammenhängenden Wiederherstellung der französischen **Bergwerksbezirke** in den Departements du Nord und Pas de Calais. Im übrigen kann auch der

Bau von Eisenbahnlinien

Brücken usw. in Frage kommen.

Was die

Lieferungen von Materialien

anlangt, so ist auch hierfür eine besondere Kommission eingesetzt worden, die ihre Arbeiten bereits begonnen hat.

Eine besondere Bedeutung hat im Verlaufe der Besprechungen die

Transportfrage

gewonnen. Es zeigt sich immer mehr, daß sich die Frage der Bewältigung der aus den Wiederaufbauarbeiten wie auch den Materiallieferungen zwischen Frankreich und Deutschland sich ergebenden Transporte zu einer Frage von absolut entscheidender Bedeutung gestaltet.

Wann und in welchem Umfang die Wiederaufbauarbeiten **begonnen** werden, wird praktisch davon abhängen, ob und wann die Transportfrage gelöst wird und sich eine Einigung in der Beschäftigung der deutschen Arbeiter erzielen läßt. Erst wenn dies erledigt ist, wird die praktische Arbeit anfangen. Für diese wird dann ein tatkräftiger

Wiederaufbaukommissar

von besonderem Organisationstalent ernannt werden, aber auch dieser Wiederaufbaukommissar wird zunächst den Schwerpunkt seiner Tätigkeit in Versailles haben.

Dann muß das Gebiet von dem Wiederaufbaukommissar und seinen Sachverständigen besichtigt werden, eine Angelegenheit, die bei der Stimmung der Bevölkerung in dem besetzten Gebiet gleichfalls große Vorsicht erfordert. Erst danach beginnt die eigentliche organisatorische Arbeit in Deutschland. Jetzt können nur **vorbereitende Schritte** getan werden. Diese werden von den verschiedenen Unterkommissionen, die in Versailles eingesetzt worden sind und von der nächsten Woche ab ihre Arbeiten wieder aufnehmen werden, getan werden.

Der Wiederaufbau ist ein großes Werk, von dessen Gelingen es abhängt, ob wir unter den Kriegslasten wirtschaftlich zugrunde gehen werden oder nicht. **Es wird viele Jahre in Anspruch nehmen.** Es kommt alles darauf an, wie es vom ersten Beginn an erfaßt wird, und es kommt alles darauf an, daß hierfür Ruhe bewahrt wird, Hartnäckigkeit und Geduld.

Deutsche Nationalversammlung.

Die Frage der Kohlenförderung.

Weimar, gen 15. August.

Nach Erledigung verschiedener kleiner Anfragen begründet Abg. Dr. **Hugenberg** (D. N.) die Interpellation der rechten Parteien betr.

Die Kohlenförderung.

Es handelt sich um eine Anfrage von **so unmittelbarer Lebensgefahr für das deutsche Volk,** daß alles Trennende zurückgestellt werden muß. Gemeinsam muß nach den Mitteln zur Verhütung des drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruchs gesucht werden. Der Redner bringt umfangreiches Zahlenmaterial bei und fährt fort: Es ist Pflicht aller beteiligten Volksschichten, aells aufzubieten, um das Aeußerste zu verhüten, das gilt auch besonders denjenigen, die in den letzten Monaten das ihrige dazu getan haben, den Bergbau und die Eisenbahn zum Tummelplatz politischer Agitation zu machen. **Im Ruhrgebiet sind Ernährungsfragen die Ursachen.** Es muß alles getan werden, um der bergmännischen Bevölkerung, die zum Ausgleich der bisherigen Unterernährung nötigen Lebensmittel zuzuführen. Der Regierung kann man jedenfalls nur zurufen: Bringt eure Eisenbahnen wieder in Ordnung. Da der Lohn des Bergmannes jetzt nicht mehr sich über den Lohn der anderen Arbeiterkategorien hält, so hat eine ziemlich erhebliche

Abwanderung der Bergarbeiter in andere Berufe stattgefunden. Gelingt es, die Förderung zu heben und die erhöhte Förderung abzufahren, so wird das, falls uns nicht im letzten Moment die Entente einen Strich durch die Rechnung macht, wenigstens den Notstand des Winters erheblich mildern.

Aus der Antwort, die der **Reichsarbeitsminister Schmidt** gab, hörte man, daß sich die Regierung seit langer Zeit nicht nur der Gefahr bewußt ist, sondern daß sie seit langer Zeit darauf bedacht ist, die Förderung zu heben. Aber wenn die ganze Gefahr und das Unglück auf das Konto der gegenwärtigen Regierung geschoben wird, so ist zunächst darauf hinzuweisen, daß der Mangel an Kohlen einmal auf den unglücklichen Ausgang des Krieges, sowie auf die notwendige Ausfuhr in das Ausland zurückzuführen ist, ebenso wie auf den

Verlust von wichtigen Kohlengebieten.

Dazu treten die Schwierigkeiten, die durch mangelnde Maschinen und die verminderte Arbeitsleistung hervorgerufen werden. Es sollen nun nach dem Ruhrkohlengebiete Arbeitermassen in vermehrtem Umfange hinzugezogen werden; und an einzelnen Hilfsmaßnahmen (Besserung der Wohnungsverhältnisse und bessere Beköstigung durch Gemeindeküchen, namentlich für die Unverheirateten) soll es dabei nicht fehlen. Auch versucht die Regierung, die Arbeiter zu bewegen, vorübergehend eine

längere Arbeitszeit

anzunehmen. Weiter teilte Minister Schmidt mit, daß den Wünschen der Arbeiterschaft hinsichtlich der Reform des Knappschaftswesens entsprochen und für die Versorgung der Städte mit Brennmaterial durch Holzschlag in den Forsten gesorgt werden soll. Besonders traurig sind die Aussichten für den Eisenbahnverkehr. Man wird dem Minister darin zustimmen müssen, daß der Güterverkehr das wichtigste ist. Und so kommt man dazu, daß man mit der Gefahr einer

Einstellung des Personenverkehrs

rechnen muß.

Nach der Rede des Reichswirtschaftsministers Schmidt wird die Besprechung der Interpellation betr. die Kohlenförderung geschlossen und die

2. Beratung des Kohlengesetzes

begonnen.

Von den Abgg. Loeve, **Hue, Imbusch, Vollmer** und Genossen ist eine **Entschließung eingebracht** worden, die zur **Verhinderung der furchtbaren** als Folge der Kohlennot **das Volk bedrohenden** Katastrophe schnelle **und durchgreifende** Maßnahmen für eine Erhöhung der Kohlengewinnung und für ihren regelmäßigen Abtransport fordert. Vor allem werden empfohlen: Erhöhung der Bergarbeiterlöhne, Erlassung eines Reichsknappschaftsgesetzes, schleunigste und großzügigste Beschaffung von Wohnungen, Einlegung von zwei vollen Förderschichten, regelmäßige Gestellung von Eisenbahnwagen, Durchführung der Sozialisierung.

Abg. **Hue** (Soz.) und Abg. **Imbusch** (Zentr.) begründen die Entschließung, der auch von den Demokraten und der Volkspartei zugestimmt wird.

Der **Gesetzentwurf über die Kohlenwirtschaft** wird in allen drei Beratungen **angenommen.**

Die **Entschließung Loebe-Hue** wird unter Ablehnung von Abänderungsanträgen der Unabhängigen **angenommen**; desgleichen eine Entschließung der Rechtsparteien, wonach die Nationalversammlung **an die Regierung und alle Beteiligten im Volke die dringende Aufforderung richtet, alles aufzubieten, um eine Erhöhung der Förderung im deutschen Kohlenbergbau und der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen** bis zur äußersten Grenze, sowie die Uebung größter Sparsamkeit im Verbrauch der Brennstoffe herbeizuführen. Nur so könne das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft vor dem neuen nationalen Unglück bewahrt bleiben, das mit dem Versagen der Kohlenlieferungen im kommenden Winter unfehlbar über uns hereinbrechen würde.

*

Weimar, den 16. August.

Die Nationalversammlung hat heute in einer kaum dreistündigen Sitzung ein **Stück positiver Arbeit** geleistet **und zwar,** um ein Wort des Präsidenten Fehrenbach zu **wiederholen,** durch die Tat, d. h. durch Abstimmung und Beschlüsse. Eine kurze Aussprache gab es lediglich bei dem ersten Gegenstand der Tagesordnung, dem Gesetzentwurf über ergänzende

Maßnahmen gegen die Kapitalflucht.

Gegenüber Bedenken, die von einzelnen Rednern gegen eine etwaige Abstempelung oder einen etwaigen Umtausch der Reichsbanknoten vorgebracht wurden, betonte der Reichsfinanzminister **Erzberger, daß er etwaige Maßnahmen nur in Verbindung mit allen anderen Ressorts und vor allen Dingen auch mit den führenden Banken in die Wege leiten werde.** Näheres darüber konnte und wollte der Reichsfinanzminister heute noch nicht sagen. Jedenfalls **werden die Maßnahmen,** wenn sie einmal feststehen, **mit solcher Beschleunigung durchgeführt werden, daß kaum für jemand noch eine Möglichkeit bestehen wird, sich ihnen zu entziehen. Das Gesetz wurde schließlich in zweiter und dritter Lesung angenommen.**

Ohne Debatte wurde dann die **außerordentliche Kriegsabgabe** und die **Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs erledigt,** ebenso mit einer geringfügigen Aenderung das **Grundwechselsteuergesetz,** sowie das **Zündwarensteuergesetz** und das **Spielkartensteuergesetz.**

Zum Schluß wurde eine Reihe von Petitionen ohne Erörterung gelassen.

* * *

Der Reichsrat.

WTB. **Weimar,** 16. Aug. In der heute unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Bell abgehaltenen Vollsitzung des Reichsrats wurde dem Entwurfe eines Ausführungsgesetzes zum **Friedensvertrag zugestimmt.**

*

Abbau der Zwangswirtschaft?

WTB. **Weimar,** 17. Aug. Der Nationalversammlung ist ein demokratischer Antrag zugegangen, wonach die Reichsregierung ersucht werden soll, den **planmäßigen Abbau der Zwangswirtschaft für Erzeugnisse der Landwirtschaft** in folgendem Sinne in die Wege zu leiten: 1. Die Bewirtschaftung des Getreides ist auf Brotgetreide zu beschränken; 2. Fleisch und Milch sind nur noch in Höhe des Bedarfes für Kranke und Kinder zu bewirtschaften; 3. ebenso ist die Zwangswirtschaft für Kartoffeln im Falle einer guten Ernte aufzuheben. Auf jeden Fall sind Landwirte mit einer Kartoffelbaufläche unter 2 Hektar von der Zwangswirtschaft zu entbinden; 4. die Zwangswirtschaft für alle sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist sofort aufzuheben; 5. die Höchstpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind unter Berücksichtigung der wichtigsten Ge- und Verbrauchsgegenstände, sowie der Arbeitslöhne, angemessen zu gestalten.

*

Vorläufig kein „Großthüringen".

bb **Berlin,** 15. Aug. Der Zusammenschluß **der thüringischen Staaten zu einem Einheitsstaate** kann, wie der „Börsenzeitung" aus Weimar gemeldet wird, als gescheitert betrachtet werden, nachdem die preußische Regierung die Abtretung preußischen Gebiets wegen der ablehnenden Haltung der preußischen Bevölkerung bei einem großthüringischen Staate abgelehnt hat. Es sollen Verhandlungen auf neu enGrundlagen vorgenommen werden. Propagiert wird der Plan, die thüringischen Kleinstaaten zu einer preußischen Provinz mit Erfurt als Hauptstadt zu verschmelzen.

Vermehrung der Apothekenkonzessionen.

bb. **Berlin,** 16. Aug. In Preußen wird nach Maßgabe der örtlichen Bedürfnisse in der nächsten Zeit eine **Vermehrung der Apothekenkonzessionen** erfolgen.

* * *

Zum Friedensschluß.

Ein englisches Weißbuch über den Friedensschritt des Papstes.

Ein ablehnendes französisches Memorandum.

WTB. **Amsterdam,** 17. Aug. Die englischen Blätter vom 13. August melden, daß ein Weißbuch veröffentlicht worden ist, welches die Korrespondenz, die im Zusammenhange mit der vom Papst im August 1917 gemachten Friedensvorschlägen geführt wurde, enthält. Von besonderem Interesse in dem Weißbuche ist ein **Memorandum, das der französische Geschäftsträger am 27. August Lord Robert Cecil überreichte.** Darin heißt es: „Monsieur Ribot bittet mich, Ihnen seine Befürchtungen mitzuteilen und zu erklären, daß er nicht zulassen kann, daß er auf den Weg geführt werde, von dem der Vatikan anscheinend wünscht, daß er ihn beschreitet. Er erwartet, daß die britische Regierung seine Ansicht teilt und dem Grafen de Salls Instruktionen geben wird, **um alle weiteren Versuche des Kardinalstaatssekretärs, die auf eine halboffizielle Intervention zwischen den Kriegführenden hinzielen, zu entmutigen."**

Die neue deutsche Grenze.

bb **Berlin,** 17. Aug. Wie verschiedene Blätter berichten, habe der Oberste Rat der Friedenskonferenz beschlossen, die Absteckung der neuen deutschen Grenzen durch besondere gemischte Kommissionen bis Ende nächsten Jahres durchzuführen. Da die Grenzführung in Oberschlesien, Nordschleswig und Teilen Westpreußens von dem Ausfall der Volksabstimmung abhängen, soll die Abstimmung in allen Bezirken noch im Laufe des Jahres stattfinden und spätestens bis Ende Dezember erledigt sein.

*

Die ernste Lage in der Pfalz.

WTB. **München,** 16. Aug. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Die Lage in der Pfalz drängt zur Entscheidung. Ein Teil der pfälzischen Zentrumspresse, wie der „Volksbote" in Kaiserslautern und der „Rheinpfälzer" in Landau, behandelt das Ationsprogramm der bayerischen Regierung mit Hohn und Spott und propagiert für die Pfalz den Anschluß an die in Gründung begriffene rheinische Republik. Besonders „Freies Volk (Dr. Haas und Genossen) sucht durch verstärkte Agitation gegen die pfälzisch-bayerische Regierung die Konkurrenz der Rheinrepublik unschädlich zu machen und drängt zum gewaltsamen Bruch mit Bayern und Deutschland. Die französische Besatzungsbehörde gewährt beiden Richtungen vollständige Freiheit in Wort und Schrift, unterdrückt aber rücksichtslos jede andere Aeußerung für ein treues Festhalten an Deutschland. „Freies Volk" im Bund mit der unabhängigen sozialistischen Partei beabsichtigt, einen gewaltsamen Putsch in den nächsten Tagen. Da es völlige Bewegungsfreiheit und Waffen aus französischem Besitz zur Verfügung hat, ist die Gefahr für die Pfalz größer als je. Möge dieser Notschrei auch in der neutralen Presse Widerhall finden.

* * *

Internationalisierung der Donau.

TU. **Budapest,** 16. Aug. Der hier eingetroffene englische Admiral Tronbridge hat mit der ungarischen Regierung Verhandlungen über Internationalisierung der Donau begonnen. Die von den Kommunisten ausgelegten Minen sind bereits entfernt. Der Fluß wird bald schiffbar werden, was die Lebensmittelversorgung erleichtern wird. 6 englische Monitore und 3 serbische Kanonenboote werden nach Budapest entsandt.

*

Rumänien besteht auf seinem Geheimvertrag.

WTB. **Amsterdam,** 16. Aug. „Daily News" meldet aus Paris: Im Jahre 1916 wurde zwischen den Alliierten und Rumänien der geheime Vertrag geschlossen, in dem man sich über gewisse **Grenzen** einigte, bevor Rumänien in den Krieg trat. Es wird behauptet, daß jetzt, obgleich die Alliierten diesen Vertrag verwarfen und andere Grenzen festsetzten, Rumänien seiner Absicht Ausdruck gibt, sich nach den Bedingungen des Geheimvertrages zu richten und das, was es als sein Recht ansieht, unabhängig von den Alliierten zu erzwingen.

*

Wilson und der Staatenbund.

WTB. **Amsterdam,** 16. Aug. Wilson empfängt den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten am Dienstag vormittag im Weißen Hause. Er wird auf Einzelheiten in Sachen des Friedensvertrages soweit eingehen, als von ihm verlangt wird. Er ließ durch seinen Sekretär erklären, daß er auch vorziehe, daß die Oeffentlichkeit sämtliche Auskünfte über den Friedensvertrag, die er überhaupt weiß, erhält.

Eine Erleichterung in der Kohlenablieferung.

WTB. **Berlin,** 16. Aug. In der Kohlenablieferung ist insofern eine Erleichterung zu verzeichnen, als die Entente erklärte, daß sie vorläufig auf die volle Erfüllung seiner Bestimmung des Friedensvertrages, die das deutsche Reich zur Lieferung von 40 Millionen Tonnen jährlich verpflichtet, nicht besteht. Nach dem Vertrage hätte Deutschland vom Zeitpunkt der Ratifizierung an monatlich 3½ Millionen Tonnen an die Entente, d. h. an Frankreich liefern müssen. Diese Abgabe hätte gerade im Spätherbst begonnen, wo der Kohlenmangel sich bei uns recht fühlbar machen wird. Die deutschen Unterhändler haben **aus Versailles die Mitteilung gebracht, daß die Ententekommission sich nach längeren Verhandlungen bereit erklärt hat, sich vorläufig mit einer Lieferung von 1¾ Millionen Tonnen monatlich, also genau der Hälfte, zufrieden zu geben.** Dieses Zugeständnis ist nur auf Widerruf gemacht worden, und es ist nicht anzunehmen, daß die Entente sich auf die Dauer mit der Hälfte der Kohlenlieferung begnügen wird. Immerhin bedeutet der Verzicht auf 1¾ Millionen Tonnen monatlich für die kommende Winterzeit eine Erleichterung für die Kohlenversorgung des Inlandes.

* * *

Die Weltkohlennot.

Die Arbeitszeit im Ruhrbergbau.

WTB. **Essen,** 16. Aug. Der Ausschuß zur Prüfung der Arbeitszeit im Ruhrbergbau hielt heute eine weitere Sitzung ab. Außer den Mitgliedern waren zahlreiche Fachleute erschienen. Zur Besprechung kam die Frage der Förderung im Zusammenhang mit der Arbeitsschicht und der Materialbeschaffenheit. Alsdann wurde in die Erörterung des Verhältnisses der Schichtzeit zur reinen Arbeitszeit eingetreten. Bergarbeiter Siegel hielt einen Vortrag über die Arbeitszeit in den englischen Bergwerken. Das Gegenreferat hielt Bergassessor Olf. Es wurde beschlossen, in den weiteren Sitzungen auch die Arbeitszeiten im französischen Bergbau zu behandeln.

Sprechende Zahlen.

Die Rentabilität der deutschen Bergwerke ist erschreckend gesunken; so sehr, daß die Gefahr einer Stillegung der Werke mang. Aufbringung der laufenden Unkosten besteht. Im Kalibergbau z. B. soll es kaum ein Werk geben, das nicht monatlich 100 000 bis 200 000 Mark zusetzt. Die ständig steigenden Löhne in Verbindung mit der ständig sinkenden Arbeitsleistung treiben den gesamten Bergbau dem Konkurs entgegen. Namentlich die Festsetzung von Mindestlöhnen hat fast überall, vor allem im Kalibergbau, die Arbeitsleistung entscheiden beeinträchtigt. Aber auch die **stolzen Steinkohlenzechen sind am Ende ihrer Kräfte.** Bei der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft hat nach Kirdorfs Angaben der Gesamtverlust in den ersten vier Monaten des Jahres 24,5 Millionen Mark betragen, im April allein 6,7 Millionen Mark. Der Essener Bergwerksverein König Wilhelm wies im ersten Vierteljahr 1919 einen Betriebsverlust von 951 000 Mark gegen einen Betriebsgewinn von 880 000 Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres auf. Die Bergwerksgesellschaft Hermann 1—3 hatte Anfang Juni 9,25 Millionen Mark Bankschulden und benötigte 9 Millionen Mark Zuschuß. Die Steinkohlengewerkschaft Blankenburg hatte im ersten Quartal 1919 einen Verlust von

---

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyle.

37 Nachdruck verboten.

„Na, Schwager, dann greifen Sie zu! Unsere Sachen müssen Sie uns ins Schloß tragen. Bist du bereit, Elsen? — Ziehe die Kapuze über den Kopf, es regnet noch immer. Und nun vorwärts, in Gottes Namen! — Gehen Sie voraus, Fürgens. Meine Frau und ich sind hier ganz unbekannt, außerdem ist es dunkel und so schlüpfrig, daß man bei jedem Schritt auszugleiten fürchtet!"

„Ja, ein infamiges Wetter, muß schon wahr sein!" brummte Jürgens und klapste so energisch seinen Fahrgästen voran, daß der Kot unter seinen schweren Stiefeln hoch in die Luft spritzte.

Schweigend bot Willmers seiner jungen Frau den Arm, und schweigend gingen sie eine Strecke längs der Parkmauer, bis ein hochgewölbtes Tor mit schmiedeeisernem Gitter sich vor ihnen auftat. Undeutlich schimmerten in der Ferne die Umrisse eines hohen Gebäudes, links und rechts rauschten Baumwipfel, und geräuschvoll klang die eintönige Musik des Regens.

Endlich hatte man das Haus erreicht. Auf der Treppe regte sich etwas; eine gebückte Greisengestalt, mit einem Windlicht in der Hand, kam langsam die Stufen herunter.

„Das ist der Olle!" flüsterte Jürgens Willmers in das Ohr. „Sieht gräulich bissig aus, ist aber nicht so schlimm!"

„Na, Pate, da bringe ich die Herrschaften!" wandte er sich dann mit wichtiger Miene an den alten Diener.

„Sie sind Westermann, der Kammerdiener meines verstorbenen Onkels?" fragte Eugen den alten Mann, der bei dieser Anrede zurücktaumelte und fast den Leuchter fallen ließ.

Allerlei Vermutungen zogen durch seinen Kopf. Er wußte, nach einem vorhandenen Testament fiel dieses Haus und alles, was zu ihm gehörte, Menschen zu, die für ihn nicht nur Fremde waren und blieben, sondern nach seiner Meinung auch nicht das leiseste Recht auf das Erbe besaßen; aber gerade diese Gedanken gaben ihm seine für einen Augenblick ins Schwanken geratene Ruhe wieder. Würdevoll richtete er den grauen Kopf höher auf, seine hagere gebückte Gestalt schien in eisiger Förmlichkeit zu erstarren, und in fast feindseliger Abwehr glitten seine tiefliegenden Augen über das Gesicht des jungen Offiziers.

„Sind der gnädige Herr der — neue Besitzer von Willmershöh?" fragte er anscheinend ruhig. „Dann bitte ich des schlechten Empfanges wegen um Verzeihung, wir hatten keine Ahnung von der Ankunft!"

„Die Entschuldigung ist unnötig, lieber Westermann!" lächelte Willmers und legte seine Hand vertraulich auf die Schulter des alten Dieners. „Der Besitzer von Willmershöh ist Herbert Willmers, ich bin nur sein Bruder und bitte Sie, mich und meine Frau für diese Nacht im Schloß zu beherbergen. Auf dem Wege nach Lilienkron überraschte uns das Gewitter, eines unserer Pferde stürzte und nahm Schaden. Es wird sich gewiß im Hause ein Zimmer finden, in dem wir nächtigen können."

„Das Schloß ist groß, trotzdem werden die Herrschaften sehr vorlieb nehmen müssen!" entgegnete Westermann. „Nur die Zimmer Sr. Exzellenz sind einigermaßen in Ordnung, die übrigen stehen verschlossen und sind in wenig bewohnbarem Zustande. Vielleicht gestatten die Herrschaften, daß ich Frau von Gorlenko und ihre Familie von der Ankunft benachrichtige? Im Pavillon wären Sie gewiß besser aufgehoben als hier in dem unbewohnten Schloß mit seinen ungelüfteten Räumen!"

Willmers, der während dieses kurzen Gesprächs langsam die Treppe emporgestiegen war, zuckte bei Erwähnung der Gorlenko merklich zusammen. Das Gespräch der beiden jungen Leute im Eisenbahnkoupee fiel ihm ein, und unbezwingliche Abneigung gegen alles, was mit diesem Namen in Verbindung stand, bemächtigte sich seiner. Aus freiem Antriebe suchte er gewiß keine Annäherung mit Menschen, die ihm und dem Bruder als natürliche Feinde gegenüberstanden, und auch nicht auf die Dauer einer Stunde, geschweige denn einer Nacht, wollte er ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen. In diesem alten düsteren Hause fühlte er sich als Gast seines Bruders, deshalb war er fest entschlossen, zu bleiben, trotz allen Abratens dieses zugeknöpften Graukopfes, der den neuen Besitzern wenig Sympathie entgegenzubringen schien.

„Nein, lieber Westermann!" entgegnete er in entschiedenem Ton. „Wozu so viel Umstände machen? Ich bin überhaupt kein Freund neuer unnötiger Bekanntschaften, und heute verspüre ich dazu nicht die geringste Lust. Meine Frau und ich sind reisemüde, und, wie Sie sehen, durchnäßt. Weisen Sie uns bitte, das erste beste Zimmer an, in dem wir diese Nacht verbringen können, so gut oder so schlecht es geht, und sorgen Sie, wenn es möglich ist, für etwas heißen Tee!"

„Wie gnädiger Herr befehlen!" zuckte Westermann gleichgültig die Achseln. „Ich meine aber, daß ein Zimmer, in dem vor kurzem erst jemand gestorben ist, für zarte Damen kein geeigneter Aufenthalt sein kann!"

„Nun, Alter, es spukt hoffentlich nicht im Schloß!" warf Willmers scherzend dazwischen. „Aber auch wenn es der Fall sein sollte, so bleibt uns keine Wahl und in unserer verzweifelten Lage sind wir entschlossen, es selbst mit Geistern aufzunehmen. Schrecklicher als der heutige Gewitterspuk werden sie nicht sein!"

Westermann warf dem übermütigen Spötter einen mißbilligenden Blick zu. Er verbeugte sich schweigend und schritt, so schnell seine alten Füße ihn tragen wollten, durch das große Vestibül, an dessen Wänden sein eigener Schatten und die der ihm langsam folgenden Fremden vergrößert und verzerrt emporkrochen.

„Die Herrschaften werden sich hier einen Augenblick gedulden müssen!" sagte er, am Aufgange der Treppe stehen bleibend und stellte einen Leuchter auf einen mächtigen Tisch von schwarzem Eichenholz. „Die Schlüssel zu den oberen Gemächern liegen in meinem Zimmer, ich muß sie holen!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, drehte er sich um und verschwand lautlos hinter einer Tür, die mit leisem Aufschnappen in das Schloß fiel.

Die merkwürdige Stille in dem großen, nur von einem einzigen, unter einer gläsernen Kuppel träge flackernden Licht erhellten Raum machten sich fühlbar. Es war, als wäre mit seinem Verschwinden das letzte schwache Leben in den Adern dieses Steinkolosses erloschen.

Draußen schlug der Regen gegen die hohen Bogenfenster und fiel in sprudelnden Kaskaden aus den Drachenköpfen der altmodischen Drachentraufen.

„Das nennt man eine Reise mit Hindernissen!" unterbrach Willmers Schweigen und versuchte, seiner Stimme einen möglichst harmlosen Klang zu geben.

Fortsetzung folgt.

In dieser trostlosen Wartezeit hätte nur eine Heimatschrift durch Wort und Bild andere Gedanken und Heimaterinnerungen geweckt.

Wir Münsterländer wären dazu in der Lage gewesen! Das neueste Heft „Münsterland" hätte alle trüben Gedanken verscheucht. Darum bezieht regelmäßig diese im Verlag J. u. A. Temming erscheinende Monatsschrift

100 000 Mark, der Mülheimer Bergwerks- allein im April einen solchen von 730 000 die Gewerkschaft Ewald gar von 1 450 000 Die fünf Ruhrzechen der Familie Stin- nes hatten noch im vorletzten Herbst ein Bank- guthaben von mehreren Million Mark, Ende April dage[illegible] eine Bankschuld von gleicher Höhe.

*

Ernste Fo[illegible] der Kohlennot in Ungarn.

WTB. **Budapest**, 17. Aug. Wie das Amts- blatt „Budapesti Koezlöeny" meldet, können die Druscharbeiten im Lande wegen des Kohlen- und Benzinmangels nicht ausgeführt werden. Das bedeutet für Ungarn eine Katastrophe und ist ge- eignet, auch den Ernährungskommissionen der Ententemächte gesteigerte Sorgen zu verursachen.

Englische Vorsorge.

Amsterdam, 15. Aug. Laut „Algemeen Han- delsblad" meldet der „Manchester Guardian", daß die britische Regierung Maßnahmen treffe, um für dauernd ein Departement zu errichten, das die Angelegenheiten behandelt, die sich auf die Kohlenindustrie beziehen. Die Regierung will in Zukunft sich an der Verwaltung der Koh- lenbergwerke beteiligen. Wie die „Daily Mail" meldet, erlitt England durch den letzten Streik der Kohlenbergwerkarbeiter einen Schaden von 3 750 000 Tonn enKohlen.

Die Wiederkehr der Ordnung in Ungarn.

In Westungarn.

Aus **Oedenburg** wird der „Reichspost" vom 11. d.M. geschrieben:

Die Kommitate Steinamanger, Oedenburg, Wieselburg, Zala, Raab und Veszprim stehen unter dem Kommando des Obersten Freiherrn v. Lehar. Das Leben nimmt wieder ein normales Gesicht an. In ganz Westungarn herrscht mu- sterhafte Ordnung. In Oedenburg sind sofort nach dem Umsturze zweitausend Landleute er- schienen, die um Waffen baten, um die Rotgar- disten zu entwaffnen. Patrouillen aus gedien- ten Unteroffizier und Offizieren bestehend, sor- gen für den Ordnungsdienst. Die militärische Disziplin ist wieder hergestellt, die Ordnung der Trupen tadellos. Der Dienst wird in den alten Uniformen mit den Abzeichen der österreichisch- ungrarischen Armee und nationalen Kokarden versehen. Das Land atmet erleichtert auf und es ist bezeichnend, daß gerade die Arbeiter, die unter dem unmittelbaren Drucke der kommuni- stischen Herrschaft deren Greuel am stärksten empfunden hatten, nunmehr die größte Freude über den Umsturz bekunden. Der Geschäftsver- kehr und die Lebensmittelzufuhr beginnen sich zu bessern. Die Preise, die für landwirtschaft- liche Produkte zum Teil unerschwinglich gewor- den waren, sind im Sinken. Die in Oedenburg verhafteten Kommunisten werden vor das or- dentliche Gericht gestellt werden. Weit und breit gibt es keine kommunistische Verwaltung mehr. Zahlreich sind die begeisterten Freudenkundge- bungen für die Befreier. Oberst Baron Lehar, dem Graf Sigrovi als Zivilgdatus zur Seite gegeben wurde, wird vielfach als Lebensretter begrüßt.

*

Begeisterter Empfang der rückkehrenden Besitzer durch die Arbeiter.

Die neue Regierung hat bekanntlich die auf die Sozialisierung des Grundbesitzes bezüglichen Verordnungen der Räteregierung gleich nach ihrem Amtsantritt außer Kraft gesetzt. Wie nun aus den eingelaufenen Berichten hervorgeht, hat diese Verfügung nicht nur bei den Grund- besitzern, sondern auch bei den landwirtschaft- lichen Dienstboten und Arbeitern allgemeine Genugtuung hervorgerufen. Die Verordnung ist, von vereinzelten Fällen abgesehen, überall bereits vollstreckt. Die alten Besitzer und Päch- ter haben die Wirtschaften mit dem Inventar dem Geldvorrat und allem Zubehör übernom- men und die Arbeit wird ohne Störung fortge- setzt. Die Uebernahme ist an vielen Orten unter ergreifenden Szenen vor sich gegangen. Die Ar- beiter haben die zurückkehrenden Besitzer unter Freudentränen empfangen.

Es kann festgestellt werden, daß der viermo- natigen Bolschewismus auch in den landwirt- schaftlichen Betrieben ganz andere Ergebnisse ausgelöst hat, als dessen Vorkämpfer gehofft hatten.

* * *

Die monarchischen Strömungen in England.

Amsterdam, 16. Aug. Die englischen Blätter bringen eine Meldung, nach der bei der in Si- birien stattgefundenen Zusammenkunft der rus- sischen Monarchisten die russische Krone dem Fürsten Kuropatkin und auf dessen Weigerung hin Romanowsky, Mitglied der Familie Roma- now, angeboten wurde. Romanowsky erklärte sich zur Annahme bereit.

Zur Lage in Rußland.

TU. **Kopenhagen**, 16. Aug. In Petersburg wird in den nächsten Tagen eine neue Regierung für das nordwestliche Rußland gebildet werden, an deren Spitze Lianosow treten soll, und die sich Ratgebern Judenitz' zusammensetzen wird. Im Zusammenhange hiermit ist ein baldiger energi- scher Vorstoß Audenitz, der von den esthländi- schen Truppen unterstützt wird, gegen Peters- burg zu erwarten. Vier englische Flugzeuge, welche Kronstadt mit Bomben angriffen, verur- sachten mehrere große Brände in den Festungs- werken.

Streiks und Unruhen.

Der Streik in Oberschlesien.

TU. **Katowitz**, 16. Aug. Unter der Leitung des Staatskommissars **Hörsing** haben gestern Einigungsverhandlungen stattgefunden, die zu dem Beschluß führten, daß sämtliche Gewerkschaf- ten den Streik als unberechtigt erklären und die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden soll. Ueber die Wiedereinstellung der Gemaßregelten und Wiederinbetriebsetzung der stillgelegten Be- triebe, Milderung des Belagerungszustandes so- wie Haftentlassung etwaiger politischer Häftlinge soll eine besondere Konferenz beschließen. Die Forderungen der Arbeiter dürften erfüllt wer- den.

Drohender Generalstreik in Kassel.

Leipzig, 15. Aug. Den „Leipz. N. N." wird aus Kassel gemeldet: Seit heute mittag ist Kas- sel ohne jede Straßenbahnverbindung. Nachdem die Forderung des Fahrpersonals und der übri- gen Arbeiterschaft der großen Kasseler Straßen- bahn, den Direktor von seinem Posten abzuset- zen, abgelehnt worden war, wurde der Ausstand proklamiert. Die Gewerkschaft der Metallarbei- ter steht hinter den Straßenbahnern. Es ist be- reits angekündigt worden, daß sich morgen schon ein Sympathiestreik der Metall- und auch der Transportarbeiter anschließt, so daß die Mög- lichkeit eines allgemeinen Streiks in Kassel nicht von der Hand zu weisen ist.

Drohender Landarbeiterstreik.

bb **Stettin**, 16. Aug. Die Landarbeiter in der Loitzer Gegend drohen mit dem Ausstand. Sie fordern, daß der Tagelohn auf 7,50 Mark erhöht wird und verlangen für die Stunde 1,50 Mark, außerdem 10 Zentner Kartoffeln für die Erntezeit und täglich zwei Pfund Korn, ferner volle Beköstigung, wofür 2,50 Mark in Anrech- nung gebracht werden sollen.

TU. **Braunschweig**, 16. Aug. Ein allgemei- ner **Landarbeiterstreik** besteht seit gestern im gan- zen braunschweigischen Kreise Blankenburg. Die streikenden Landarbeiter fordern einen Lohn von 1 Mark bis 1,50 Mark pro Stunde.

*

Drohende Streiks in Amerika.

Amsterdam, 16. Aug. Das Pressebüro Radio meldet aus Washington, daß ein Streik der **Frachttransportarbeiter** auf den Bahnen, Dampfschiffen und der Angestellten auf den Schnellzügen und den Bahnhöfen drohe.

Westfalen und Rheinland.

* **Vreden**, 16. Aug. Ihren Angehörigen un- ter Mitnahme von etwa 6000 Mark ausgerückt ist ein hiesiges Mädchen mit ihrem Bräutigam. Ein Teil des entwendeten Geldes war der Erlös für eine kürzlich verkaufte Kuh.

* **Stadtlohn**, 16. Aug. Landrat Frhr. von Schorlemer-Alst, der demnächst in den Ruhestand zu treten gedenkt, verabschiedete sich von der hie- sigen Behörde, dem Magistrat und den Stadtver- ordneten. Für seine treue und zielbewußte Ar- beit an der Hebung und Förderung unseres Landkreises wird man dem scheidenden Landrat auch in Stadtlohn ein dankbares Gedenken be- wahren.

* **Wesel**, 18. Aug. Der Güterverkehr Wesel- Büderich wird am heutigen Montag wiederum eröffnet werden. Es sollen vorab täglich vier Züge von Wesel nach Büderich und zurück fahren. — Die **Kleinbahn** Wesel—Rees—Emmerich ist infolge des Maschinendefekts der Zentrale ge- zwungen, bis auf weiteres ihren Fahrplan ein- zuschränken.

* **Witten**, 17. Aug. Der Steuerbehörde ein Schnippchen schlagen wollte ein hiesiger Ge- schäftsmann. Er vergrub in seinem Garten 30 000 Mark an Banknoten und Hartgeld. Als er nach einiger Zeit den Schatz zur Nachprüfung mal heben wollte, war er verschwunden.

* **Düsseldorf**, 17. Aug. In einer schwierigen Untersuchung gegen den unbekannten Fälscher eines Schecks von 300 000 Mark bei der Düssel- dorfer Reichsbank ist es dem Stadtchemiker Dr. Look gelungen, auf photographischem Weg durch Schriftvergleich den Täter zu entlarven, der ein Angestellter der Reichsbank ist.

*

* **Hannover**, 16. Aug. Ein Verbrechen, dem beinahe eine Bergwerksanlage und ein großer Teil einer blühenden Ortschaft zum Opfer gefal- len wäre, wurde neulich auf dem Grubenbahnhof Barsinghausen am Deister bei Hannover entdeckt. Dort war während der Nacht ein Bahnwagen Dynamit für das Kohlenbergwerk angefahren. Als am frühen Morgen Arbeiter erschienen, be- merkt ensie an der Ladung eine Zündschnur, die bis kurz vor dem Dynamit abgebrannt war. Dicht vor der Explosionsstelle mußte sie durch irgend einen Umstand verlöscht sein.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 18. August 1919.

r. **Unglücksfall.** Tötlich verunglückt ist in Ausübung seines Berufes der Rangierer H. **Spandern** von hier. Er geriet auf dem Bahn- hof Oberhausen zwischen zwei Puffer.

r. **Die Versorgung mit elektrischem Strom** soll, wie uns das Licht- und Wasserwerk mitteilt, voraussichtlich heute wieder normal werden.

r. **Die Gewitter** in der Nacht zum Sonntag brachten außer einer Abkühlung auch etwas Re- gen, der den dürstenden Feldfrüchten außeror- dentlich zu Gute kam.

o. **Aus der Kriegsbeschädigtenbewegung.** Man schreibt uns: In der jungen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenbewegung ist immer noch keine endgültige Klärung eingetreten. Der Reichsbund, der der Mehrheitssozialdemokratie nahestet, liegt in stetem Kampf mit dem ausge- sprochen linksradikalen Internationalen Bunde wie auch mit den Kriegervereinen. Der Leipzi- ger Verband, der sich neuerdings „Einheitsver- band der Kriegsbeschädigten" nennt, hat durch diese Umbenennung alle anderen Organisationen veranlaßt, gegen ihn Front zu machen. Der Ver- band deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegs- teilnehmer, Reichsgeschäftsstelle Berlin SW. 68, Kochstraße 9, erfreut sich eines immer mehr stei- genden Ansehens in der Oeffentlichkeit und bei den Kriegsbeschädigten. Erst kürzlich hat sich ihm im Rheinlande wiederum eine größere Bezirks- organisation, die Vaterländische Vereinigung in Bonn, mit einer Anzahl von Ortsgruppen ange- schlossen. Jene lokalen Vereinigungen von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und alle Kriegsbeschädigten, die noch keinem grö- ßeren Verbande angehören, sollten diesem Bei- spiel folgen. Auch die Kriegsbeschädigten-Ver- einigung von Bocholt und Rhede, würde in ih- rem eigenen Interesse handeln, dieses in die Wege zu leiten, zumal hier in der Umgegend, wie in Isselburg, Anholt, Millingen und Suder- wick Ortsgruppen und Zahlstellen bestehen.

r. **Wegfall von Zügen.** Infolge des großen Kohlenmangels fallen im Eisenbahndirektions- bezirk Münster vom 20. d. M. eine Reihe von Personenzügen aus. Die Reisenden tun deshalb gut, sich vor Antritt der Reise über die Züge zu vergewissern.

r. **Verunglückt** ist in einem hiesigen Betrieb ein Lehrling dadurch, daß er vom Treibriemen des Gasmotors erfaßt wurde. Er trug erheb- liche Quetschungen davon und mußte ins Kran- kenhaus gebracht werden.

h. **Zolldeklaration nach Frankreich.** Die Nie- derrheinische Handelskammer zu Duisburg-Wesel teilt uns unter Bezugnahme auf ihre am 23. Juli gemachten Ausführungen über Zolldeklarationen bei Sendungen nach Frankreich mit, daß neuer- dings die französische Zollbehörde für die Ver- zollung der in das französische Zollgebiet einzu- führenden Waren Rechnungen oder Rechnungs- abschriften der Absender nicht mehr verlange.

)(**Dingden**, 18. Aug. **Lebensmittelverteilung.** Am Dienstag, dem 19. ds. Mts., werden fol- gende Lebensmittel ausgegeben: 1. für Kranke, hoffende und stillende Frauen: 1 Pfund Hafer- flocken, 1 Pfund Nudeln, ½ Pfund Margarine. 2. für die übrige versorgungsberechtigte Bevöl- kerung: ½ Pfund amerikanisches Weizenmehl, 1 Pfund Nudeln, ½ Pfund Graupen, ½ Pfund Margarine, 200 Gramm Schmalz, 1½ Pfund Kunsthonig. Heringe im freien Verkauf.

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

38 Nachdruck verboten.

„Ich hoffe," sagte Willmers zu seiner jungen Frau, „wir haben nun alle Prüfungen, die das Schicksal uns auferlegte, überstanden und halten morgen früh fröhliche Einkehr im Schlosse Lilien- krone. Ein altes düsteres Nest übrigens, dieses Willmershöh! Ich beneide Herbert gewiß nicht um seinen Besitz und möchte um keinen Preis mein Leben hinter diesen Mauern verbringen! Dir scheint es ebenso zu gehen, Liebste!"

„Ich wollte, es wäre morgen und wir säßen wieder in unserer Postchaise!" seufzte Elsen und ließ die Blicke furchtsam aus einem dunklen Win- kel in den andern gleiten. „Mich gruselt in inner- ster Seele, und wenn es Gespenster gäbe —"

„Ha, ha! Gespenster!" lachte Willmers so laut, daß das Echo an allen Ecken und Enden des al- ten Hauses aufwachte und spottend seinen Ausruf wiederholte, so daß er selbst erschreckt zusammen- fuhr. „Gespenster gibt es Gott sei dank nicht, aber recht ungemütlich ist dieser alte Kasten, in dem außer diesem Cerberus von Kammerdiener kein an- deres menschliches Wesen zu leben scheint. Für eine Nacht kann man es allenfalls aushalten, aber im- mer hier zu wohnen, brrr! ich überlegte mir die Sache reiflich! — Du auch, Herzensschatz, — gelt?"

Elsen wurde der Antwort auf diese Frage ent- hoben, denn in diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und lautlos wie ein Schatten tauchte We- stermanns gebückte Gestalt in ihrem Rahmen auf.

„Pfui Teufel!" flüsterte Eugen seiner jungen Frau lachend zu. „Man wird ganz nervös in die- sem Hause. Der alte Knabe hat mich beinahe er- schreckt mit seinem geräuschlosen Erscheinen!"

„Nun, Westermann," wandte er sich laut an den Diener, der wortlos nach dem Leuchter griff, „kön- nen wir endlich gehen?"

„Ich bitte die Herrschaften, mir zu folgen!" ent- gegnete Westermann, ohne eine Miene zu verziehen und schritt mit steifer Grandezza den beiden jun- gen Leuten voraus, über eine breite Treppe aus grauem Marmor, durch hallende Korridore, an verschlossenen Türen vorbei. Wunderlich laut klan- gen die Schritte der drei Menschen auf dem un- bedeckten Boden, leise klirrten die Schlüssel in der Hand des grauköpfigen Dieners, und ab und zu strich ein kühler Luftzug durch dunkle Gänge, an denen ihr Weg vorbeiführte.

Elsen schmiegte sich fester an den Arm ihres Gatten, ihre weitgeöffneten Augen irrten ängstlich in all die finsteren Ecken und Winkel, die der un- sichere Schein des Lichtes nicht erhellte.

Endlich blieb Westermann vor einer Tür stehen, suchte in seinem Bunde nach dem geeigneten Schlüs- sel und öffnete. Vor den Wartenden tat sich der dunkle Eingang eines großen Gemachs auf, jene eigenartige, unbewohnten Räumen anhaftende Luft schlug ihnen entgegen und fest aneinandergе- schmiegt blieben sie an der Schwelle stehen. Erst als Westermann ihnen vorausschritt, als der schwache Schein seines Lichtes den hohen Raum notdürftig erhellte, wagten sie sich zögernd weiter in das Innere.

„Befehlen die Herrschaften Feuer im Kamin?" fragte der alte Diener, während er bedächtig eine altmodische Hängelampe in Brand setzte.

„Natürlich, lieber Westermann," nickte Will- mers. „Es wird nur angenehm sein, wenn in diese alten Räume etwas Wärme gebracht wird. Das Wetter draußen ist einfach gräulich, und die Luft hier innen so dumpf, daß einem das Atem schwer fällt!"

„Wie überall in unbewohnten Räumen!" be- merkte der Alte, wischte sorgfältig den Staub von den einzelnen Möbelstücken und entfernte sich wie- der schweigend.

„Nun Schatz, leg' ab und suche es dir so be- quem wie möglich zu machen!" wandte sich Will- mers an seine junge Frau, die noch immer in Hut und Reisemantel stand. Alles, was sie um- gab, war kostbar, beginnend von dem verschnörkel- ten Bronzegitter am Kamin, und endend mit den schweren Stoffalten, die fast von der Decke herab über ein breites, reich geschnitztes Bett rieselten. Jeder Gegenstand hätte das Auge eines Alter- tumskenners entzückt, sie aber fröstelte in dieser ungewohnten, jeden erwärmenden Hauches ent- behrenden Pracht! — Schweigend entledigte sie sich ihres nassen Mantels, nahm das Hütchen vom Kopf und setzte sich zusammenschauernd in einen tiefen Lehnstuhl, in dem ihre zarte Gestalt fast ganz versank, während Willmers mit offenem In- teresse seine Umgebung musterte.

„Einfach großartig!" sagte er, langsam durch das Zimmer schreitend und ab und zu vor einem seine Aufmerksamkeit besonders fesselnden Gegen- stand stehen bleibend. Ein durch und durch feu- daler Rittersitz in dem jeder Stein seine Geschichte besitzt. So recht etwas für Herbert, der von je- her besondere Vorliebe für allerlei altmodischen Krempel zeigte! Für meinen Geschmack wäre das alles zu — mächtig, zu düster! Ich liebe das Helle, das Weiche, das mir nicht immer von sei- ner Vergangenheit redet! Nun, und du, kleine Frau? — Deinem verstörten Gesicht nach zu ur- teilen, fühlst du dich in dieser altertümlichen Um- gebung nicht sehr gemütlich!"

„So wenig daß ich am liebsten wieder hinaus- möchte in Sturm und Regen!" entgegnete Elsen mit schwachem Lächeln. „Ich werde auf den Mor- gen wie auf eine Erlösung warten und die ganze Nacht gewiß kein Auge zutun!"

„Weil es dir immer scheinen wird, als hörtest du irgendwo in den Gängen die Schleppe der Ahnfrau rauschen!" fiel Willmers ihr lachend ins Wort, indem er sich rasch zu ihr niederbeugte und kosend über ihr blondes Haar strich. „Laß es dich nicht anfechten, Kind, wenn wirklich ein Geräusch dich erschrecken sollte. In einem solch unbewohn- ten Hause klingt jeder Laut doppelt laut und fremdartig, und an Ratten und Mäusen wird es gewiß nicht mangeln. Wenn man sich gewöhnt, mag es hier sogar behaglich sein. Prasselt aber erst das Feuer im Ofen, und sitzen wir zu zweien bei einer Tasse Tee, dann, wette ich, vergeht auch dir die Lust zum Ausreißen, denn draußen ist's wahrhaftig nicht angenehm!"

„So, da ist auch Westermann!" fuhr er fort, als die Tür sich langsam in ihren Angeln be- wegte und auf der Schwelle die gebückte Gestalt des alten Dieners auftauchte. „Aber lieber Mann, was machen Sie denn da für Dummheiten! In Ihren Jahren trägt man doch nicht solche Lasten, sondern überläßt das jüngeren Schultern! War denn niemand von der Bedienung zur Hand, um Ihnen das Holz heraufzutragen?"

Schwer atmend legte Westermann seine Bürde auf den Fußboden, trocknete sich den Schweiß von der Stirn und schüttelte langsam den Kopf.

„Nein, gnädiger Herr!" erwiderte er und be- gann bedächtig, das Holz in den Kamin zu schei- ten. „Ich und mein Weib sind die Einzigen, die von der ganzen Dienerschaft geblieben sind. Die übrigen entließ der General ein paar Monate vor seinem Tode, weil er wahrscheinlich fühlte, daß er selbst nicht mehr lange zu leben hatte."

Fortsetzung folgt.

Wieviel weniger schwierig wäre es der jun- gen Frau und wieviel interessanter Willmers ge- wesen, wenn sie in einer gediegenen Heimatzeit- schrift sich mit der Vergangenheit des Schlosses hätten vertraut machen können. — Wir Zeitschrift „Münsterland" gibt Antwort auf alle Heimatfragen. Sie gibt Aufschluß über „schau- rige" Vorzeiten und interessiert für Begebenhei- ten der Gegenwart. Ein Probebezug überzeugt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann, unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Bahnwärter

Heinrich Höffer

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, mehrmals versehen mit den hl. Sakramenten im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem Gebete der Gläubigen, insbesondere dem Priester am Altare.

In tiefer Trauer:

Frau Heinrich Höffer, Franziska geb. Meyer.
Bernh. Höffer u. Frau, Maria geb. Bücker,
Heinr. Höffer (z. Zt. in Serbien) **und Frau**, Maria geb. Elting.
Wilh. Höffer und Frau, Maria geb. Mast
und 12 Enkelkinder.

Bocholt, Wilhelmsburg, Serbien, Wesel, Borghorst, Barbeck und Rheine, den 16. August 1919.

Das kl. Seelenamt ist am Mittwoch morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause, Münsterstraße 55, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag mittag 3 Uhr meinen lieben Bruder, unsern guten Schwager, Onkel und Vetter

Joh. Overkamp

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten und wohl vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel im Alter von 59 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte, besonders dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, den 15. August 1919.

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnesqospital aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche anzusehen.

Am Montag, den 18. d. Mts., abends 8½ Uhr
findet im Saale des Arbeiter-Vereins St. Paulus eine

sehr wichtige Versammlung der Arbeiterausschüsse der hiesigen Textilbetriebe

statt. Da äußerst wichtige Gegenstände zur Beratung stehen, so ist vollzähliger Besuch der Ausschußmitglieder **unbedingt erforderlich.**

Die Textilarbeiterverbände.

Anbiete freibleibend sofort lieferbar ab Münster i. Westf.

10 Stehpulte Kiefern, Naturpoliert, als Einzel- u. Doppelstehpult verwendbar, Breite 135, 140 und 150 cm von Mk. 325,00 an.
14 Schreibtische Kiefern, Naturpoliert, einfache Arbeitstische, Breite 125 und 150 cm, von Mk. 190,00 an,
15 Schreibtische (Diplomat) Kiefern, Naturpol. mit Eichenplatte, Breite 130 und 150 cm, von Mk. 365,00 an,
8 Schreibtische (Diplomat) Kiefern, Naturpol. mit Eichenplatte, Breite 130 und 150 cm, von Mk. 450,00 an,
10 Schreibtische (Diplomat) Eiche, Breite 135, 150 und 160 cm,
8 Aktenrollschränke Eiche, Höhe 220 cm, Breite 125 cm,
3 Aktenrollschränke Kiefer, Höhe 220 cm, Breite 90 und 130 cm,
20 Rolljalousieschränke einfach und doppelreihig, Eiche, für Aktenst., tief und quer hinein zu legen, Höhe 120 cm, von Mk. 210,00 an,
5 Türenschränke als Bückerschränke mit Fasettglasscheiben, Eiche, für Privatzimmer und Büro, Höhe 210 u. 170 cm,
3 Türenschränke Kiefern, Naturpoliert, Höhe 210 cm, Breite 135 u. 110 cm.
18 Aktenständer Kiefern und Eiche, Höhe 110 cm, 100, 95 u. 80 cm, v. Mk. 70,00 an
25 Kartenkästen (Kartotheken) für Kartengröße, I, II, III, IV,

Gr. I	Gr. II	Gr. III	Gr. IV
130:76 mm	155:100 mm	200:130 mm	235:170

in Pappe und Eiche, einfach und Meterfachabteile, zusammengesetzt aus den verschiedenen Größen zu sogen. Meterschränken, von Mk. 16,50 an,
3 Vertikalschränke für Registratur, f. Quart und Folio, Eiche.
Bürostühle und Schreibsessel von Mk. 28.00 an
Kontorböcke . . . . . von Mk. 32.00 an
Schreibmaschinentische . . . von Mk. 55.00 an

Schreibmaschinen

neu und gebraucht, letztere tadellos durchrepariert und aufgearbeitet von 165.00, 250.00, 350.00 und teurer.

Heinrich Buschmann,
Abt Büro-Einrichtungen, Büro-Möbel und Maschinen, Generalvertretung der Mercedes-Schreibmaschinen.
Münster i. W. Roggenmarkt 15.

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

†

Unser Mitglied
Johann Overkamp
ist gestorben. Das Seelenamt ist Dienstag 8 Uhr in Liebfrauen und danach die Beerdigung.

Der Vorstand.

St. Joseph.
Es wird an die fällige
Kirchensteuer
für 1919/20 erinnert.
Demming, Rendant.

St. Georgius-Schützen-Verein



Mitglieder-Versammlung
am Dienstag, dem 19. August, abends 8½ Uhr.
Tagesordnung:
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Der Anfangskursus findet in dieser Woche nicht am Montag, sondern am Dienstag abend 8,30 Uhr. im Vereinslokale Laugenhoff statt.

Stenographen-Verein „Gabelsberger"

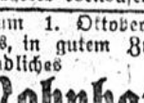
Wer gibt Kriegsbeschädigtem gegen Sicherheit und pünktliche monatliche Rückzahlung ein Darlehn von
3000 Mark.
Gefl. Offerten unter B 403 an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus
mit großem Garten, Jerichoerstr. 729 billigst zu verkaufen Antritt kann zum 1. Okt. erfolgen.
Näheres ebendaselbst.

Zum 1. Oktober mietfreies, in gutem Zustande befindliches
Wohnhaus
Nähe der Bahn, 2 stöck. 16 Räume, mit Garten unter sehr günstigen Bedingungen durch mich unterhändig zu kaufen.
Joh. Kölle.

Komme am Dienstag mit Schweinen nach Rhede zum Markt.
Wüstmeyer Gemen.

Mehrere junge
Schweine
4—5 Wochen alt, daselbst ein
Jagdgewehr
Kal. 16 abzugeben.
Lagemann
Gut Kortenhorn, Stenern.



Heute morgen
frisches Fleisch.
D. Lucas, Stadtmauer.

Ein fast neues
Herrenfahrrad
mit Gummibereifung billig zu verkaufen, oder gegen Lebensmittel einzutauschen.
Reinhard Ehtling,
Restauration zur Glocke, Sachsenstraße, Tel. 422.

Ein gut erhaltener kräftiger
Kutschwagen
abzugeben.
Näheres Geschäftsstelle.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Freitag, dem 15. August, morgens, infolge Unglücksfalles unsern lieben, unvergeßlichen Sohn, Bruder und Schwager,

den Rangierer

Heinrich Spandern

im Alter von 28 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen, insbesondere dem Priester beim hl. Meßopfer empfohlen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Gerhard Spandern,
Anna Spandern, geb. Rebmann,
Helene Wißmann, geb. Spandern,
Schwester Loyola,
geb. Anna Spandern,
Therese Spandern,
Albert Spandern,
Maria Spandern,
Gerhard Spandern,
Klara Spandern,
Else Spandern,
Joseph Spandern,
Heinrich Wißmann.

Bocholt, Sinsen bei Recklinghausen, Cleve und Münster, den 17. August 1919.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, dem 20. August, morgens ¼ vor 8 Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

†

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Unteroffizier Heinrich Himmelberg
findet statt am Dienstag, den 19. August, morgens ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

†

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Passiermeister
Josef Heisterkamp
findet statt am Mittwoch, den 20. ds. Mts., 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.
Wwe. Josef Heisterkamp,

Papier-Servietten, Tischläufer
A. Temming.

Suche für meine Tochter für Oktober nach Emsdetten ein properes, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
Frau Jos. Alb. Beckmann.

Mädchen
vom Lande, 26 Jahre alt, sucht zu Oktober Stellung, um Küche und Haushalt zu erlernen in bürgerl. Haushalt. Näh. Geschäftsstelle.

Junge Leute und Mädchen
jedes Stand., 14—35 Jahre alt, erh. unt. Garantie Stellung in feinsten Häusern nach Besuch d. priv. **Fachschule** f. Herrschafts- und Hotelpersonal Godesberg a. Rh. Prospekt frei.

Gesunder, junger
Mann
von 18—20 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, auf sofort gesucht, dauernde Stellung, bei hohem Lohn. Kost und Logis im Hause.
Albert Evers,
Obst und Gemüse en gros, **Hamborn,**
Kirchstraße 10. Tel. 457.

Tüchtiger
Selfaktor-anmacher
bei hohem Lohn für sofort gesucht.
F. H. Hammersen A.-G.
Rote Erde.

Sommersprossen!
alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos Debuco-Crème. Bei:
Gebr. Steiner, Drog.

Geld in jeder Höhe monatl. Rückzahl verleihen sofort
H. Blume & Co., Hamburg 6

Stechbecken
empfiehlt die
Drogerie Bruns

Dr. Bafleb's Ideal-Fleckwasser entfernt im Nu jeden Fleck.
Bei **Gebr Steiner,** Drog

Papier- und Schreibwaren-Großhandlung
Johs. Bläser. Borken i. W.
Fernruf 165
liefert erstkl. Waren zu vorteilhaften Preisen an **Wiederverkäufer.**

Bekanntmachung.

Die Fettversorgungsberechtigten erhalten in den Verkaufsstellen 50 Gramm Butter und 100 Gramm Margarine. Ebenso erhalten sämtliche Fettselbstversorger 50 Gramm Margarine.

Bocholt, den 16. August 1919.

Der Amtmann: Laing.

Oelfrüchte.

Dem Mühlenbesitzer Gerh. Tinnefeld zu Krechting ist die Genehmigung erteilt, Ölfrüchte für Selbstversorger in seiner Ölmühle zu verarbeiten.

Borken, den 15. August 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Apollo-Theater.

Nur noch heute (Montag)
Aufführung des großen Prunkfilms
Die Liebe der Bajadere
in einem Vorspiel und sechs Akten.
2.
Leidensweg sündiger Liebe.
Gewaltige Tragödie in vier Akten.

Geöffnet von 7½ Uhr an.
Die letzte Vorstellung beginnt 9 Uhr.

Gesellschaft Casino E. V.

Abteilung für Wein.

Wir geben an unsere Mitglieder außer Haus bis auf Weiteres ab.

1915er Rhein- und Moselweine.

Näheres durch Anschlag am schwarzen Brett.

Ausgabe **Mittwoch** und **Samstagnachmittag** von 2—6 Uhr.

Leere Flaschen sind mitzubringen.

Musik-Unterricht
Klavier- Harmonium, Violine usw.
Gründlicher Einzelunterricht
A. Schumann,
Neustraße 5 b. Reuß.

Empfehle mich gleichzeitig als Pianist bei Festlichkeiten usw.

Ein hiesiges Baumwoll-Agenturgeschäft sucht einen gewandten
jungen Mann
zur Stütze, Eintritt sofort.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **E. 6760** an die Geschäftsstelle.

Mobilar-Verkauf.

Am Montag, dem 18. d. M., nachmittags 1½ Uhr anfangend, verkaufe ich im Auftrage der Geschwister Lage zu Rhede, Neustraße 47:

1 Kochherd, Küchenschrank, Anrichte, 4 Tische, 2 Kleiderschränke, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 2 Uhren, verschiedene Lampen, Stühle, Spiegel, Bilder, Porzellansachen, Töpfe usw., 2 Bettladen, 2 komplette Betten, neues Bügeleisen, Einmachtöpfe und Fässer, Leiterwagen, Schiebkarre, sowie 1 fast neue Kartoffelquetsche, 1 altertümliche, sehr gute eichene Truhe, 1 gute milchgebende Ziege usw.

öffentlich meistbietend auf Kredit.

Wilhelm Tepasse,
vereideter Auktionator.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht"
e. G. m. b. H.

Die Auszahlung der diesjährigen Rückvergütungen findet im **Arbeiterverein St. Paulus,** Waisenhausstraße von **vormittags 8—12 und nachmittags von 2—7 Uhr** für die einzelnen Verkaufsstellen wie folgt statt:

Waisenhausstr.	**am Montag, den**	18.	Aug.,	
Karolingerstr.	„ **Dienstag,**	„ 19.	„	
Kurfürstenstr.	„ **Mittwoch,**	„ 20.	„	
Münsterstr.	„ **Donnerstag**	21.	„	vorm.
Jägerstraße	„ „	21.	„	nachm

Für die Verkaufsstelle **Rhede** am **Freitag, dem 22. August, vormittags von 8—11½ Uhr** in der Verkaufsstelle daselbst.

Die Mitglieder haben die Warenmarkenkarte, von der Lagerhalterin unterschrieben, sowie die Geschäftsanteilkarte und bei voll eingezahltem Geschäftsanteil das Statutenbuch mitzubringen.

Es wird dringend um Einzahlung der Geschäftsanteile nach Möglichkeit gebeten. Jedes Mitglied muß, selbst wenn keine Warenbonmarken eingeklebt sind, zum Umtausch seiner Markenkarte erscheinen.

Der Vorstand.

4 kräftige Hilfsarbeiter
und Lehrlinge für Dreherei und Schlosserei werden sofort eingestellt.
Flender u. Co. Werk III
Bonnenstraße.